

Die linke Liebe zur Guillotine

Der Kampf der Linken **gegen die Wohlhabenden** wird radikaler: Es gibt offene Drohungen und Aufrufe zur Hinrichtung. Warum empört sich darüber niemand?

Von **Rainer Zitelmann**

Historiker und Autor

Am vergangenen Samstag versammelten sich linke „Aktivisten“ im Berliner Villenviertel Grunewald. Sie forderten die Bewohner auf, aus ihren Villen zu kommen und sich zu stellen. Man wisse aus der Geschichte, was mit Menschen wie Marie-Antoinette passiert sei. Man wolle ja nicht, dass sich Geschichte wiederhole. „Um also nicht wieder den Moment zu verpassen und zu erleben, wie die Geschichte am Zaun rüttelt, müssen wir jetzt beginnen, das Eigentum umzuverteilen!“ Die französische Königin starb durch die Guillotine – und dieses Mordwerkzeug hat es offenbar manchen Linken angetan.

Bereits vor einigen Wochen hatten linke Demonstranten vor dem Haus des Amazon-Gründers Jeff Bezos in Washington D.C. eine große Guillotine aufgebaut. Sie forderten einen Mindestlohn von 30 Dollar pro Stunde, da Bezos – der reichste Mann der Welt – 4000 Dollar pro Sekunde verdiene.

Die Liebe zur Guillotine kommt, so wie heute viele linke Ideologien, aus den USA. In der „Teen Vogue“ schrieb Kim Kelly, eine linke Kolumnistin, unter dem Titel „How the French Revolution is Inspiring Today's Online Anti-capitalists“ einen Appell zum Kampf gegen die Reichen. Die Autorin, die in dem Artikel darüber informiert, dass sie selbst die Worte „eat the rich“ auf ihren Bauch tätowiert habe, freut sich: „Die Sprache des Antikapitalismus und der Revolution taucht auch in anderen Mainstream-Arenen auf. Mehrere demokratische Präsidentschaftsanwärter haben scheinbar Milliardären den Krieg erklärt, was sich zwar als leere Rhetorik erweisen mag, aber weit entfernt von der anheimelnden Sicht des Kapitalismus der für 2016 nominierten Hillary Clinton ist. In den sozialen Medien wird ein taubes Tweet oder ein Facebook-Posting von jedem reichen CEO oder Politiker, der nicht auf dem Laufenden ist, unweigerlich mit einem Meer von Guillotine-



Offene Drohung T-Shirts mit Guillotine und dem Aufdruck „Eat the rich“ („Friss die Reichen“) richten sich gegen Wohlhabende

Gifs, Aufrufen zur Vergeltung gegen räuberische Milliardäre oder anderen hasserfüllten Reaktionen von Menschen mit Guillotine im Benutzernamen konfrontiert – und es fühlt sich immer weniger an, als würden sie spaßen.“

Wer „Guillotine“ und „Eat the rich“ googelt, findet heute zahlreiche Angebote im Internet, beispielsweise ein Kinder-T-Shirt mit einer Guillotine und der Aufschrift „Eat the rich“. Auch Guillotine-Ohrhinge kann man kaufen. Kürzlich postete ein Felix S. auf Twitter ein Foto, das ihn mit goldenem Guillotine-Ohrhring zeigt. Er beschreibt seine Tätigkeit als „Politische Kommunikation print & online für DIE LINKE“, betont jedoch, dass er hier nur für sich spreche.

Guillotine-T-Shirts, Ohrhinge und die Drohung an Villenbesitzer, sie würden das Schicksal derjenigen erleiden, die durch die Guillotine starben – soll das lustig sein? Warum regt sich kaum jemand darü-

ber auf? Gedankenexperiment: Man stelle sich vor, Nazis demonstrierten vor Flüchtlingsheimen, forderten die Flüchtlinge auf, rauszukommen und erinnern an Mordanschläge auf Geflüchtete. Zum Glück kann man mit Sicherheit sagen, dass es einen Sturm der Empörung geben würde. Empört

reagierte die Öffentlichkeit auch, als seinerzeit auf einer Pegida-Demo ein Galgen für Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihren früheren Vize Sigmar Gabriel gezeigt wurde. Auch in diesem Fall wurden Miniaturausgaben des Galgens im Internet zum Verkauf angeboten. Vor Gericht zog sich der Galgenbauer auf die Behauptung zurück, der Galgen sei Satire. Darauf schrieb „Die Zeit“ zu Recht: „An des Galgenbauers Tätigkeit ist allerdings, soweit ich sehe, das einzig Satirische dessen Behauptung, er betreibe Satire... Ein Galgen ist ein Galgen. Er dient nicht zum Wäschetrocknen, sondern zum Töten von Menschen mittels eines Stricks.“



Rainer Zitelmann, 63, ist Historiker, Soziologe und Autor zahlreicher Bücher, darunter „Die Gesellschaft und ihre Reichen“